

Service

VDL- Informationen*

- 19 Gemeinsame Agrarpolitik:** Anhörung zum Entwurf der Direktzahlungen-Durchführungsverordnung
- 19 Gratulation:** „Dies erfordert Kämpferqualitäten, die Sie ohne Zweifel mitbringen!“

Verbände aktiv

- 14 Wie es früher war:** Fuchsschafzüchter Franz Vögerl berichtet
- 16 AG Fuchsschaf:** Die gemeinsame Arbeit der deutschen Fuchsschafzüchter
- 17 Schleswig-Holstein:** Fuchsschafe schützen unsere Deiche
- 18 Nach England:** Coburger Fuchsschafe exportiert
- 18 Wolle:** Das Goldene Vlies

Sonstiges

- 20 Termine**
- 33 Impressum**
- 25 Preisnotierungen**
- 26 Anzeigenmarkt**

* Die VDL-Informationen wurden exklusiv von der VDL für Sie zusammengestellt.

WIE ES FRÜHER WAR

Fuchsschafzüchter Franz Vögerl berichtet

Am Hof von Franz Vögerl in Pollanten leben derzeit 40 Muttertiere und drei Hütehunde. Seit 1976 ist er Mitglied in der Bayerischen Herdbuch-Gesellschaft für Schafzucht. Das war auch der Beginn der Herdbuchzucht mit elf Muttertieren und einem Zuchtbock.

- Ab 1976 Aufstockung der Schafzucht Coburger Fuchsschafe bis 90 Muttertiere.
- 1979/80 1. Zuchtbock zur Auktion in Bamberg.
- 1980 Stallbau bei Pollanten, 15 bis 20 Herdbuchtiere.
- 1985 Stammbuchschau: 1. Silbermedaille in Ansbach.
- 1989 Erneuter Stallbau mit Wohnhaus in Pollanten und ca. 50 Herdbuchtiere.
- 2009 60 bis 70 Herdbuchtiere und zwei Zuchtböcke mit Wertklasse I

Wie es früher war...

Franz Vögerl berichtet aus Erzählungen und Erlebnissen in der Schafhaltung in Pollanten und Umgebung: In den 40er Jahren bis zu den 60er Jahren gab es viele Bauern, die neben Kühen und Schweinen auch Schafhaltung betrieben – je nach Größe eines Bauernhofes zwischen 10 und 60 Muttertiere: unter anderem Fuchsschafe, Merinos, schwarze und gescheckte Schafe. Aber sehr selten wurde reine Rassenzucht betrieben. Vorrangig zur damaligen Zeit wurden Schafe wegen der Wolle gehalten.

Der Schäfer war immer alleine mit den Schafen und seinen Hütehunden unterwegs. Die Größe der Schafherde richtete sich nach der Dorfgröße. In fast jedem Dorf gab es einen Schäfer, der von der Gemeinde für die Schafhaltung zuständig war und entsprechend entlohnt



Foto: Dierichs

Für die Rasse Coburger Fuchsschaf schlägt das Herz von Franz Vögerl. Gerne erinnert er sich an die vergangenen Zeiten.

wurde. Die meisten Schäfer hatten auch eigene Muttertiere dabei. Diese wurden an seinen Lohn angerechnet. Am Jahresende bekam der Schäfer ca. 100 DM und an Sonn- und Feiertagen gab es ein zusätzliches Feiertagsgeld von 1 DM (eine Flasche Bier kostete 50 Pfennig).

Jede Woche versorgte ein anderer Bauernhof den Schäfer mit Essen und Trinken. Auch der Hütehund wurde mitversorgt. Die Schäfer hatten meistens keine eigene Familie. Die Schafe wurden Sommer wie Winter auf der Weide gehütet. Nur in den strengen Wintern wurde im Stall zugefüttert.

Der Schäfer kannte sich gut in der alternativen Tiermedizin aus. Tierärzte sowie Medikamente und Impfungen waren selten und fast nicht bezahlbar. Mit einfachen Hausmitteln und Kräutern wurden die Tiere gegen Krankheiten aller Art behandelt.

In den Herbst- und Wintermonaten übernachtete der Schäfer, wie auch der Kuhhüter, in einem eigenen Zimmer im Gemeindehaus. Im Sommer

schlief er bei den Schafen auf der Weide im Schäferkarren mit Pferch. Im Schäferwagen war auch ein kleiner Holzofen.

Wenn die Weide abgeweidet war, zog der Schäfer mit seiner Schafherde weiter. Dann wurde der Pferch auf den Leiterwagen aufgeladen und der Schäferwagen hinten angehängt. Früher führten das Fuhrwerk Ochsen oder Pferde an, später dann Traktoren. In manchen Gegenden wurde der Schäferwagen mit dem Schäfer an den meistbietenden Bauern für einen bestimmten Zeitraum versteigert. Die Versteigerung fand im Wirtshaus statt, der Bürgermeister führte die Versteigerung an und das Geld ging in die Gemeindekasse. Einen Anteil daran bekam der Schäfer. Somit war der Schäfer mit all seinem Hab und Gut auf Wanderschaft in der Region.

Immer am Michaelitag (29. September, Namenstag und Schutzpatron Michael) konnte der Schäfer zu einem neuen Schäferbetrieb wechseln oder sich ein Jungschäfer um eine Anstellung bewerben. Der

Schutzpatron der Hirten, Landleute und Bauern ist übrigens der Heilige Wendelin (20. Oktober).

Der Gemeindegewässer

Einer dieser Schäfer war mein Onkel Anton. Als Kind half ich sowohl im elterlichen Bauernhofbetrieb als auch beim Schafeweiden mit. Onkel Anton war mit Leib und Seele Schäfer und kannte sich in der Natur gut aus. Bereits als Schuljunge hat er schon Schafe geweidet.

Zu seiner Schafeweide zählten zwischen 180 bis 200 Muttertiere. Er hatte zwei Hühner: immer altdeutsche Schafeweiden. Bei Krankheit oder Urlaub wurde Onkel Anton von meinem Vater Josef vertreten.

Jeden Morgen immer um die gleiche Uhrzeit ging mein Onkel Anton durchs Dorf und piffte durch die Finger. Die Bauern hörten diesen Ruf und ließen ihre Schafe aus den Ställen. Nachdem die Herde beisammen war, ging es auf die Weide – bei Wind und Wetter.

Zur Mittagszeit brachte eine Magd ein Mittagessen für den Schäfer vorbei. Damals gab es wenig Fleisch zu essen, sondern hauptsächlich Brot, Kartoffeln, Milch und Butter sowie Gemüse und Obst.

Abends trieb mein Onkel die Schafe wieder ein und die Schafe liefen selbständig zu ihren Gehöften in den Stall. Sollte sich mal ein Schaf verirrt haben, war es am nächsten Tag wieder bei der Herde.

Gefüttert wurden im Winter Rüben. Diese wurden auf dem Feld geerntet und in einer Zerkleinerungsmaschine mit einer Kurbel zu kleinen mundgerechten Häppchen verarbeitet. Desweiteren wurde auch Heu, Grummet und Stroh zugefüttert. Für Mutterschafe gab es etwas Hafer. Getreide war ein seltenes Tierfutter. Zwei-

mal wöchentlich wurde feinkörniges Futtersalz verabreicht.

Der Schäfer durfte mit den Schafen im Frühjahr auf allen Wiesen bis 23. April (Tag des heiligen Georgs) hüten. Manche Bauern erlaubten das Weiden bis zum 1. Mai.

Ab diesem Zeitpunkt musste er mit den Schafen zur Sommerweide auf den Anger (in höheren Lagen) oder in den „Eisper“ (in Niederungen, z.B. mit Bach); heutzutage Trockenrasen genannt. Er konnte oft schwer zugängliche Stellen, z.B. an breiteren Feldwegen, Ranker und Waldrändern abweiden lassen. Dies war bedeutend für die Landschaftspflege und Gesundheitspflege der Schafe, weil die Tiere dort Wildkräuter, Beerensträucher, aber auch Laubgehölze fraßen.

Sobald die Getreidefelder im August abgeerntet waren, wurden die Schafe über die Stoppelfelder geweidet. Auch brachliegende Flächen konnten abgeweidet werden.

Ab der Allerweltskirchweih (immer am 3. Sonntag im Oktober) durfte er mit den Schafen überall weiden, bis es für ein paar Wintermonate in den Stall ging.

Lämmer und Wolle

Die Lammzeit wurde auf März festgelegt. Nur einmal im Jahr lammt das Muttertier und meistens nur ein Lamm. In seltenen Fällen gab es Zwillinge.

Die Lämmer wurden draußen auf der Weide geboren und waren immer bei der Herde, denn ab dem 19. März (Josefs-tag) mussten sich die Schafe meistens schon draußen ernähren – das Heu war knapp.

Die Schafe wurden nicht vor dem 15. Mai (Die Eiseiligen: Pankrats, Bonifats und die „kalte Sophie“) geschoren. Vor der Schafschur wurden die Schafe im Bach oder am Wei-

her gewaschen. Wenn die Wolle wieder trocken war, wurden die Schafe mit der Handschere geschoren. Vor dem 2. Weltkrieg war dies meistens Frauennarbeit. Nach dem 2. Weltkrieg kam immer mehr die elektrische Schere zum Einsatz und da haben das Scheren auch die Männer übernommen.

Der Hühnerhund

Jeder Gemeindegewässer hatte seine eigenen Hühnerhund, meistens altdeutsche Schafeweiden. Je nach Größe der Schafeweide hatte der Schäfer ein bis zwei Hühnerhund dabei. Der Hund hat unterm Schafekarren auf Stroh geschlafen. Im Winter hatte er eine Hundehütte beim Winterquartier des Schäfers. Die Hundezucht sowie die Ausbildung der Hunde hat der Schäfer meist selbst übernommen.

Mit der Hühnerausbildung wurde früh begonnen, Bereits als Welpe wurde der Hund mit zur Schafeweide genommen, um von den erfahrenen Hühnerhunden zu lernen und sich an die Schafe zu gewöhnen. Gerne wurden auch Hunde oder Welpen mit anderen Schäfern getauscht oder gekauft.

Schafeweide im Wandel

Ab Ende der 60er Jahre vollzog sich ein Wandel in der Schafeweide. Der Beruf des Gemeindegewässers war nicht mehr gefragt bzw. notwendig, da die Bauern auf Schweine- oder Rinderzucht umgestellt hatten. Die Schafe wurden weniger, auch die Wolle war nicht mehr so gefragt, da andere Materialien zur Verfügung standen. Die Schafeweide wurde nur noch von wenigen Bauern weitergeführt.

Franz Vögel



VENO

Schafeinrichtung
Für Ihre Schafstalleinrichtung
www.venostal.nl

Wiederverkauf:
Farmservice, Inh. S. Betten
Wardenburg
(04407) 5555
Farmservice-betten@t-online.de

Firma Kronenberg
Wipperfürth
Tel. 01 72-62929 18
shop@echt-schaf.de

Agrar Shop Müller
Aschheim
(089) 9043777
info@asm-aschheim.de

Selbstschließendes Futtergatter
Mutterschafbuchtgatter
Futtergatter mit Trog und Raufe
Sortieranlage Komplettsystem

Liebe Fuchsschaffreunde

Seit 25 Jahre besteht die Arbeitsgemeinschaft der deutschen Fuchsschafzüchter. Das ist ein Grund, sich zu erinnern, wie alles begann: Ende der achtziger Jahre war der Bestand der Coburger Fuchsschafe auf etwa 200 Herdbuchtiere gesunken. Die Rasse drohte auszusterben.

Am Rande des Bamberger Bockmarktes 1989 trafen sich die letzten Fuchsschafzüchter, um die Lage zu beraten. Man wollte die schöne und wertvolle Rasse und die Arbeit von Otto Stritzel nicht untergehen lassen. Bei einer im gleichen Jahr einberufenen Versammlung erfolgte die Gründung der Arbeitsgemeinschaft der deutschen Fuchsschafzüchter. In unermüdlicher Arbeit haben die ersten Mitglieder neue Züchter und Schafhalter gewonnen und die Vorzüge der Fuchsschafe propagiert.

Heute hat sich die AG etabliert und ist ein Verein mit 140 Mitgliedern, die über ganz Deutschland verteilt die verschiedenen Schläge des Fuchsschafes vertreten. Neben der Zuchtarbeit wird Werbung für das Fuchsschaf und für die Produkte des Schafes betrieben. Besonders auf die Wolle wird großer Wert gelegt, weil sie einzigartig ist. Darauf wird in mehreren Beiträgen noch eingegangen.

Auf vielen landwirtschaftlichen Ausstellungen, Tier-schauen und Messen stellen die AG-Mitglieder ihre Tiere aus und die steigende Zahl der Fuchsschafhalter zeigt, dass wir auf dem richtigen Weg sind und trotz immer schlechterer Bedingungen für die Schafhaltung, eine gute Werbung machen.

Neben den Züchtern treten zunehmend auch Ge-

brauchsschafhalter und Hobbyhalter dem Verein bei, da sie bei allen Fragen um Zucht, Tiergesundheit und Vermarktung Unterstützung und Rat von den erfahrenen AG-Mitgliedern bekommen. Regelmäßige Treffen in ganz Deutschland und im 2-jährigen Jahresrhythmus die Spezialzuchtschau in Ahorn runden das Vereinsleben ab. Der Fuchsschaf-AG ist es zu verdanken, dass jetzt in ganz Deutschland und selbst in einigen europäischen Nachbarländern freundliche Fuchsschafgesichter ins Auge fallen. Der heutige Bestand hat sich auf mehrere Tausend Tiere erhöht.

Anlässlich des 25-jährigen Jubiläums wünsche ich den Mitgliedern der AG weiter viel Erfolg, denn obwohl das Aussterben der Rasse abgewendet ist, muss für den Erhalt der Fuchsschafe und die züchterische Weiterentwicklung auch in Zukunft hart gearbeitet werden.

Allen Fuchsschafzüchtern wünsche ich viel Glück mit den Schafen und Gesundheit und Zufriedenheit in Haus und Stall.

Meike Avramut Lampe
1. Vorsitzende

→ Alle Infos über die Arbeitsgemeinschaft der deutschen Fuchsschafzüchter: www.agfuchsschaf.de/

Meike Avramut Lampe



Die gemeinsame Arbeit der deutschen Fuchsschafzüchter

Vor 25 Jahren trafen sich am Rande des Bockmarktes in Bamberg 30 Interessenten des Coburger Fuchsschafes, um eine Arbeitsgemeinschaft zu gründen, die sich überregional für den Erhalt dieser Landschaftsrasse einsetzen kann.

Schon Ende November des gleichen Jahres kam man zu einem ersten Treffen in Pforzheim zusammen, bei dem die Teilnehmer von Paul Golderes Fuchsschafherde beeindruckt waren und überzeugt wurden, diese schöne, alte Landschaftsrasse zu erhalten und deren Verbreitung zu fördern.

Die Präambel unserer Satzung drückt diese Absicht klar aus!

In der Arbeitsgemeinschaft der deutschen Fuchsschafzüchter (AG-Fuchsschafe) haben sich Freunde, Halter und Züchter des Coburger Fuchsschafes zusammen gefunden, um diese seltene und schöne Landschaftsrasse vor dem Aussterben zu bewahren, um zu versuchen, den Landschaftstyp in seinen

verschiedenen Schlägen zu erhalten und die Bedeutung des Landschaftes in der extensiven Landwirtschaft und in der Landschaftspflege herauszustellen.

Schnell sind die 25 Jahre vergangen. Man traf sich jährlich und auch 2014 gibt es zum 25jährigen Jubiläum ein Treffen der Fuchsschaffreunde an einem möglichst zentralen Ort (Mitgliederversammlung der AG-Fuchsschaf ist am **22. November** auf dem Oberen Hardthof in Gießen).

12 Spezialzuchtschauen konnten abgehalten werden, und zwar alle 2 Jahre in der Heimat des Coburger Fuchsschafes, im Gerätemuseum des Coburger Landes „Alte Schäferei“ in Ahorn bei Coburg.

Die Mitgliederzahl ist stetig gestiegen, z. Zt. haben wir ca. 135 Mitglieder. Sie gehören den unterschiedlichsten Berufsgruppen an. Glücklicherweise sind darunter einige Schäfer, die ihre Herden hauptberuflich führen, oft auch im Rahmen

KONTAKT

Arbeitsgemeinschaft der deutschen Fuchsschafzüchter e.V.

- info@agfuchsschaf.de, www.agfuchsschaf.de
- **1. Vors.:** Meike Avramut-Lampe, Rönnelstral3e 45, 26349 Jade-Rönnelmoor Tel. 0 44 55/358, ml@meike-lampe.de
- **2. Vors.:** Verena Täuber, Friesener Torweg 8, 96317 Kronach, Tel. 0 92 61/50 68 092, huettenwutung@web.de
- **Schriftführer:** Dr. Carl Wechselberg, Goldhorst 9, 23758 Neutestorf Tel. 0 43 82/92 07 180, Fax 92 07 182, c.wechselberg@gmx.de
- **Schatzmeister:** Otto Behringer, Königsberger Str, 16, 63916 Amorbach Tel. 0 93 73/29 92, Fax 20 67 030, behringer,otto@web.de
- **Sprecherin des Zuchtbeirats:** Frauke Wechselberg, Goldhorst 9, 23758 Neutestorf, Tel. 0 43 82/92 07 180, Fax 92 07 182, f.wechselberg@gmx.de
- **Zuchtbeirat:** Armin Bergmann (Mömbriß); Hans Josef Geurtz (Weeze-Kalbeck); Dietrich Pax (Coburg); Christof Sellerer (Mühlhausen)
- **Schriftwart:** Carl Wechselberg

der Landschaftspflege. Ebenso werden die Tiere kleinerer Betriebe immer häufiger zur Pflege verstreut liegender Schutzflächen eingesetzt.

Einen großen Teil der Mitglieder bilden die Herdbuchzüchter. Sie halten ihre Tiere in Reinzucht mit Abstammungsnachweis und können so neuen Haltern reinrassige Tiere als Ausgangsmaterial anbieten. Aber wir haben auch Mitglieder, die einfach aus Freude am Tier gerade das Coburger Fuchsschaf halten. Die Arbeitsgemeinschaft wurde lange Zeit von unserem leider verstorbenen Dr. Ulrich Jacobi geleitet, weitere Vorsitzende waren Ingrid Reichel, Michaela von der Linden, Thorsten Weber und seit 2010 Meike Avramut-Lampe.

Die Arbeitsgemeinschaft bietet ihren Mitgliedern drei bis vier Rundschreiben im Jahr und selbstverständlich eine Mitgliederversammlung im Jahr (u. a. alle zwei Jahre im Rahmen der Ausstellung in Ahorn/Coburg).

Da unsere Mitglieder aus sehr unterschiedlichen Motiven heraus Coburger Fuchsschafe besitzen und züchten, ist es für die Arbeitsgemeinschaft besonders wichtig, klare, einheitliche und doch eine gewisse Bandbreite zulassende Zuchtrichtlinien aufzustellen, die jedes Mitglied bejahen und vertreten kann, ohne dabei allzu sehr in seinen eigenen Vorstellungen eingengt zu werden.

Faltblätter und Aufnäher stehen unseren Mitgliedern kostenlos zur Verfügung. Die Vorstandsmitglieder beraten gerne alle Interessenten und vermitteln Zuchttiere, selbstverständlich auch an Nichtmitglieder.

Der Jahresbeitrag beträgt 25 EUR pro Mitglied und 12,50 EUR für ein stimmberechtigtes Mitglied.

Dr. Carl Wechselberg

SCHLESWIG-HOLSTEIN

Fuchsschafe schützen unsere Deiche



Foto: Wechselberg

Hoch im Norden: Fuchsschafkreuzungslämmer auf einer Kohlauffläche hinter dem Nordseedeich in Dittmarschen

In Schleswig-Holstein sind die Fuchsschafe seit dem Jahr 2000 im Herdbuch vertreten. Es war zunächst ein schwieriger Weg, eine Landschaftsrasse in die etablierten Wege der Schleswig-Holsteinischen Zucht hineinzubringen.

Alles war auf Fleischschafe ausgerichtet und ich kann mich erinnern, dass der damalige Zuchtleiter Michow Schröder, der den neuen Rassen sehr offen zugetan war, die Ohrmarken aus einer alten Zigarrenkiste mit Aufschrift „Exoten“ nahm. Inzwischen wird ein großer Teil der Aktionen und Veranstaltungen rund ums Schaf von den Landschaften und den Hobbyhaltern ausgerichtet.

Als wir den ersten Fuchsschafbock in eine der großen Deichschäfereien an der Nordseeküste verkaufen konnten, war unsere Freude riesengroß, auch wenn wir damals nicht wussten, wozu der Bock bei den Texeldamen eingesetzt werden sollte. Inzwischen erfolgten noch weitere Verkäufe in Fleischschafzuchten und der Sinn ist uns natürlich längst bekannt.

An den 1083 Kilometer langen Deichen an der Nordsee und den 142 Kilometern an der

Ostsee sind Tausende von Schafen zu sehen, die Wind und Wetter trotzen und ohne Unterstände sich nur auf der dem Wind abgewandten Seite des Deiches etwas Schutz suchen können.

„Trippelwalze“

Unsere Deiche sind nur haltbar, wenn die Grasnarbe kurz ist und der Boden durch ständige „Trippelwalze“ der Schafe fest getreten wird. Es dürfen keine Mause- oder Kaninchenlöcher und keine Maulwurfsaufen vorhanden sein, denn bei einer Sturmflut würde so ein kleiner Defekt im Deich in kürzester Zeit einen Deichbruch verursachen.

Die großen Deichschäfereien, die sich mit bis zu 3000 Schafen um die Deichbeweidung kümmern, haben meist die Fleischrassen Texel, Suffolk, Schwarzkopf und Weißkopf im Einsatz.

Diese Rassen haben oft etwas breitere Köpfe. Die Lammungen sind gerade für erstlammende Schafe nicht immer einfach. Damit diese Jährlingschafe bei der ersten Lammung keine Probleme bekommen, werden zunehmend Fuchsböcke eingesetzt. So sieht man im Frühling und Sommer auf vielen Deichen braune Fuchslämmer herumspringen.

Nach der Lammzeit, meist März/April, kommen die Lämmer im Alter von zwei bis drei Wochen mit ihren Muttertieren zunächst auf die hinter dem Deich gelegenen Weiden und Felder. An der Westküste sind dies oft Kohlfelder, die den Winter über mit einer Zwischenfrucht eingesät waren. Ein wunderbares frisches Futter für die Tiere und – nicht zu vergessen – absolut Parasitenfrei.

Die Fuchsschaf-Kreuzungslämmer sind so robust wie ihre Fleischschafkollegen und trotzen Wind und Wetter. Selbst die Schlachtkörper sind vom Gewicht und in der Qualität dem berühmten Salzwiesenlamm vergleichbar. *C. Wechselberg*



27. Bergschafbockversteigerung in Weilheim (Hochlandhalle)

Samstag, den 27. 9. 2014

Körung: ab 9.00 Uhr, **Versteigerung:** ab ca. 11.30 Uhr

Zum Auftrieb kommen: 20 weiße Bergschafböcke, 9 braune Bergschafböcke
5 Krainer Steinschafböcke
7 gescheckte Bergschafböcke
1 Schwarzköpfiger Fleischschafbock
3 Coburger Fuchsschafböcke.

Sie können sich den Katalog unter www.BHG-Schafzucht.de – Bockmärkte ansehen und als PDF herunterladen.

Auskünfte und Kataloge: Bayer. Herdbuchges. für Schafzucht e. V., Haydnstr. 11, 80336 München, Tel. (089) 53 62 27, Fax (089) 5 43 85 96, E-Mail: BHG-Schafzucht@t-online.de

Fotos: Avramut-Lampe



1



2

NACH ENGLAND

Coburger Fuchsschafe exportiert

Erstmals wurden Coburger Fuchsschafe nach England exportiert: Ralf Reinhardt, der Herdwickschafe züchtet, hat gute Kontakte zu englischen Schafzüchtern: Mayson Weir von der Dowthwaite Head Farm (www.dowthwaiteheadfarm.co.uk) aus Nord-West-England war im Sommer 2012 auf Besichtigungstour in norddeutschen Schafzuchtbetrieben. Er besuchte die Hoop Farm

1 Die drei tragenden Mutterschafe von Wilfried Wachtendorf haben mittlerweile in England ihre Lämmer zur Welt gebracht.

2 „Harm“ ist ein kräftiger Bursche und braucht sich bestimmt nicht hinter den „Kollegen“ in England zu verstecken.

von Ralf Reinhardt und auch meinen Schafzuchtbetrieb. Er schaute sich Weißköpfige Fleischschafe und Coburger Fuchsschafe an. Die Fuchsschafe gefielen ihm spontan so gut, dass er die Weide fast nicht verlassen wollte. Es entstand die Idee, dass er sich eine Zucht mit Fuchsschafen aufbaut, obwohl er schon mehrere Rassen züchtet.

Ich wurde beauftragt, Mutterschafe und einen Bock auszusuchen, der für seine Zucht passen würde. Die Wahl fiel auf drei Mutterschafe von Wilfried Wachtendorf, die schon trächtig waren, und meinen Bock „Harm“, der in Ahorn 2011 und bei der Schafschau Nord 2012 Sieger wurde. So hat Mayson Weir in seiner ersten

kleinen Fuchsschafzucht schon zwei verschiedene Blutlinien zur Weiterzucht. Dank der Organisation von Ralf Reinhardt, der einen Transport nach England möglich machte, konnten die Fuchsschafe im vergangenen Oktober die Reise nach Großbritannien antreten.

Mayson Weir war auf der Bundesschau Landschaft, um sich weiter über Fuchsschafe zu informieren. Inzwischen haben seine Tiere gelammt und weitere Zuchttiere aus Weser-Ems haben den Weg nach England angetreten. Die Population der Fuchsschafe wird in England Fuß fassen. Wir freuen uns, dass das Fuchsschaf auch außerhalb Deutschlands bekannt wird.

Meike Avramut-Lampe

HIER GEHT ES UM DIE FUCHSSCHAF-WOLLE

Erweiterte Produktpalette der Genossenschaft Das Goldene Vlies eG

Die Wolle vom Fuchsschaf ist durch den charakteristisch rotgoldenen Schimmer etwas Besonderes - Das goldene Vlies.

So nennt sich auch die Genossenschaft, die seit ihrer Gründung 2001 erfolgreich die Idee in die Tat umsetzt, der Fuchsschafwolle zu neuer Wertschätzung zu verhelfen. Dazu haben die inzwischen knapp 60 Mitglieder die Weiterverarbeitung der Fuchsschafwolle zu einer großen Vielfalt hochwertiger Produkte organisiert: von Strickwolle und warmen Socken über verschiedene Pullover, Westen, Jacken und Decken hin zu Einlegesohlen, Pantoffeln, Taschen und Sitzauflagen aus Filz sowie diversen Babyartikeln und Unterbetten. Walkstrickstoff, Filz in unterschiedlichen Stärken sowie Wollflor sind außerdem

erhältlich, Strickwolle in verschiedenen Stärken sowohl in natur als auch mit Pflanzenfarben gefärbt.

Hergestellt werden die Produkte größtenteils in kleinen Manufakturen in Deutschland und angrenzenden Ländern - hier sind auch die Mitglieder mit ihren insgesamt etwa 1000 Fuchsschafen ansässig. Wiederverkäufer verkaufen die Produkte auf Märkten, in Hofläden und anderen Geschäften. Auch über das Internet wird die Ware angeboten. Wichtig ist der direkte Kontakt zum Käufer und die begleitenden Informationen über die Besonderheiten der Schafrasse.

Es bleibt den Mitgliedern freigestellt, ihre Wolle an Das Goldene Vlies eG lediglich zu verkaufen oder aber sich den Gegenwert in Waren auszahlen zu lassen. Die Genossenschaft

zahlt derzeit 1,20 EUR/kg gut vorsortierter Rohwolle statt 0,80 EUR, denn das eigentliche Anliegen ist die breitgestreute Vermarktung der Produkte, die für die Wollproduzenten die größte Wertsteigerung bedeutet.

Die Genossenschaft will sich weiter entwickeln. So sollen in diesem Herbst einige Modelle an Jacken, Westen und Troyer in der Farbe anthrazit angeboten werden. Mit diesem Schritt möchten die Mitglieder und Wiederverkäufer auch den Käuferinnen und Käufern die Möglichkeit geben, hochwertige Produkte aus der Wolle der Coburger Fuchsschafe zu erwerben, die sich bisher lediglich aufgrund der Farbe nicht dafür entscheiden konnten.

Wer mehr aus der Wolle seiner Fuchse machen möchte, ist



Foto: Das Goldene Vlies eG

als Mitglied herzlich willkommen! Die Haltung von Fuchsschafen ist dafür keine Voraussetzung.

Sabine Dibbern
und Susanne Korte

➔ Weitere Infos: Das Goldene Vlies eG, Susanne Korte, Untergasse 8, 34628 Willingshausen, Tel. 0 66 97/14 77, www.das-goldene-vlies.de, info@das-goldene-vlies.de